

Abonnements und Anzeigen (Zusätze) werden in der Ober-
nahmsstraße (Verlags-Buchdruckerei
und Papierhandlung J. o. f. Kimpott,
Biazza Carlo Nr. 1) entgegen-
genommen. — Unbekannte Anzeigen
werden von allen weiteren An-
zeigungsverhandlungen abgenommen. —
Anzeigen werden mit 25 Heller
für die einmal gespartene Zeile,
Satzspalten im reaktionellen
Texte mit 1 Krone für die Zeile,
ein gewöhnlich gebrauchtes Wort im
kleinen Einzelger mit 4 Heller, ein
selbstgedrucktes mit 8 Heller berechnet.
Für bezahlte und sodann eingeleitete
Anzeigen wird der Betrag nicht
zurück erstattet. — Belegexemplare
werden seitens der Verwaltung
nicht beigegeben.
Post- und Kassenkontos
Nr. 39, 575.
Verleger: Red. Ongo Dubet.
Für die Redaktion und die Druckerei
verantwortlich: Paul Verbet.

Polaner Tagblatt

Erste Ausgabe täglich um 6 Uhr
früh. — Die Administration be-
findet sich in der Buchdruckerei
und Papierhandlung J. o. f.
Kimpott, Biazza Carlo
Nr. 1, ebenerdig, und die
Redaktion Via Saffano Nr. 24.
Telephon Nr. 68. — Geschäfts-
stunden der Redaktion: von 4—6 Uhr
nachmittags. Druckbedingungen
mit täglicher Bezahlung im Voraus
durch die Post monatlich 2 Kronen
20 Heller, vierteljährlich 7 Kronen
40 Heller, halbjährlich 14 Kronen
80 Heller und ganzjährig 28
Kronen 80 Heller. (Für das
Einsenden erhöht sich der Preis um
die Differenz der erhöhten Post-
gebühren.) — Preis der ein-
zelnen Nummern 8 Heller.
Einsendungen in allen
Franken.
Verlag: Druckerei des Polaner
Tagbl. (Dr. M. Kimpott & Co.),
Pola, Via Saffano Nr. 24.

11. Jahrgang.

Pola, Donnerstag 6. Mai 1915.

Nr. 3126.

Rückzug der Russen aus dem Duklaabschnitt. Die dritte russische Verteidigungslinie durchbrochen.

Der amtliche Tagesbericht.

Wien, 5. Mai. (R.-B.) Amtlich wird verlautbart:
Die Rückwirkung des Sieges beginnt sichtbar zu
werden. Die russische Besatzungsfront Iworo-Sztropio-
Lupkow ist unhaltbar geworden. Da die siegreichen
verbündeten Streitkräfte unter andauernden erfolgreichen
Kämpfen von Westen gegen Jaslo-Zmitrod weiter vor-
dringen, ist der Gegner im westlichen Abschnitt der
Karpalpenfront seit heute früh im vollen Rückzuge aus
Ungarn, verfolgt von unseren und den deutschen Truppen.
Die Russen sind somit in einer zirka 150 Kilometer
langen Front geschlagen, unter schwersten Verlusten zum
Rückzuge gezwungen. Die sonstige Situation ist im
allgemeinen unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes
v. Höfer, FML.

Der Bericht des deutschen Haupt- quartiers.

Berlin, 5. Mai. (R.-B.) Großes Hauptquartier.
Westlicher Kriegsschauplatz.
Mit schwersten Verlusten weichen die Engländer
weiter in der Richtung auf den hart östlich von Ipern
gelegenen Brückenkopf zurück.
Die Ferme Van Heule, Eksternes, der Schloß-
park von Heresthage und die Het-Pappotje-Ferme wur-
den von uns genommen. Zwischen Maas und Mosel
herrscht wieder rege Tätigkeit.

Im Priesterwalde nordwestlich von Pont-a-Mou-
son griffen die Franzosen gestern mit starken Kräften
an. Trotz lange andauernder Artillerievorbereitungen
brach der Angriff mit starken Verlusten für den Feind
in unserem Feuer zusammen. Dagegen gingen wir im
Walde von Wiltz und östlich zum Angriff über, der
gute Fortschritte machte. Hier nahmen wir bisher zehn
Offiziere und 750 Mann gefangen.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Von Südosten kommende russische Angriffe auf
Koslowitz wurden abgewiesen. Die Verfolgung des Fein-
des ist im Gange. Auch bei Kaswaria, sowie nordöstlich
von Suwalki und östlich von Augustow scheiterten zahl-
reiche russische Vorstöße.

Dort wurden insgesamt etwa 500 Russen gefangen
genommen. Auf den übrigen Fronten fanden einzelne
Kampfe statt, die sämtlich zu unserem Gunsten ent-
schieden wurden.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Der Angriff der verbündeten Truppen nördlich der
Waldburgen durchbrach gestern bereits die dritte be-
festigte Linie der Russen, die, dort auf der ganzen
Front geworfen, zurückweichen. Die Größe des Sieges
kann man daraus ersehen, daß infolge des Durchbruches
der Verbündeten die Russen ihrer in der nördlichen Flanke
bedrohten Stellungen in den Waldburgen, sowie west-
lich von Dukla zu räumen beginnen. Die Schnelligkeit,
mit der unsere Erfolge erreicht wurden, macht es unzmög-
lich, ein zahlenmäßiges Bild über die Siegesbeute zu
geben. Nach vorläufigen Meldungen scheint die Zahl
der gefangenen Russen bisher über 30.000 zu betragen.
Oberste Heeresleitung.

Das türkische Communiqué.

Konstantinopel, 4. Mai. (R.-B.) (Agence Tel.
Ottom. Milli.) Das Hauptquartier teilt mit:

An der Dardanellenfront versuchte der Feind, um
die Verluste, die er auf dem linken Flügel in der Ge-
gend von Ari Burnu erlitten hatte, wettzumachen und
der Schwierigkeiten, in denen er sich befand, Herr zu
werden, heute morgens unter dem Schutze seiner Flotte
Truppen an der Küste bei Kabatepe, südlich von Ari
Burnu, zu landen. Diese wurden jedoch vollständig in
ihre Ausbootungsfahrzeuge zurückgejagt.

Gestern nachts griffen unsere Truppen trotz des
Feuers, das die feindliche Flotte von drei Seiten un-
terhielt, Sedd-ül-Bahr an und vertrieben den Feind
aus seinen Verchanzungen. Als der Tag anbrach, wurden
die Truppen des Feindes durch das unausgesetzte heftige
Feuer seiner Flotte aus der Gefahr, ins Meer geworfen
zu werden, befreit. Bei dieser Gelegenheit erbeuteten
wir drei eiserne, vollständig unversehrte Maschinenge-
wehre samt Munition, von denen wir heute im Kampfe
gegen den Feind Gebrauch machten.

Heute vormittag beschloß die russische Flotte eine
halbe Stunde hindurch erfolglos das ungeschützte Dorf
Dghne Abana und zog sich dann zurück.
Auf den übrigen Kriegsschauplätzen hat sich nichts
von Bedeutung ereignet.

Zur Kriegslage.

Der Umfang der Beute.

Wien, 5. Mai. (R.-B.) Aus dem Kriegspress-
quartier wird gemeldet:

Der erfolgreiche Sieg in Westgalizien ist weitaus
größer, als sich im ersten Augenblicke erkennen ließ,
da nun schon ein großer Teil der russischen Karpalpen-
front in den Rückzug des Feindes hineingerissen ist.
Über die Trophäen des Sieges wird sich bei der
Größe des in Betracht kommenden Raumes noch mehrere
Tage kein Ueberblick gewinnen lassen. Sowohl in West-
galizien, als auch in den Beskiden werden fortwährend
Gefangene eingebracht, doch ist es begreiflicherweise ganz
unmöglich, deren Zahl verlässlich festzustellen.

Was also von privater Seite diesbezüglich in der
Öffentlichkeit verbreitet wird, beruht auf willkürlicher
Schätzung, die der realen Grundlage entbehrt. Aus
den amtlichen Verlautbarungen wird jeweils der Stand
der in die rückwärtigen Sammelstationen tatsächlich ge-
bracht und in eigene Verpflegung genommenen Kriegs-
gefangenen zahlweise verlautbart; die Endsumme wird
jedemfalls eine sehr bedeutende sein.

Aus dem Inland.

Auszeichnung des Flottenkommandanten.

Wien, 5. Mai. Armeeverordnungsblatt:
Seine Majestät der Kaiser ernannte an den Flotten-
kommandanten, Seine Exzellenz Admiral Anton Haus,
folgendes Handschreiben:

Euer Admiral Haus!

In neuerlicher Anerkennung Ihres verdienstvollen,
Meine brave Kriegsmarine und Ihren tatkräftigen
Beistand fördernden Wirkens verleihe ich Ihnen das

Militärverdienstkreuz erster Klasse mit der Kriegs-
dekoration.
Wien, 3. Mai 1915. Franz Joseph m. p.

Der Handelskrieg.

Ein Leuchtturm zerstört.

Gefle, 4. Mai. (R.-B.) Ein hier angekommenes
Segelschiff teilt mit, das der Langskaer Leuchtturm,
brannt ist. Da kurz vorher zwei Explosionen gehört
südlich Marihamn auf Aland, gestern früh niederge-
worden waren, wird angenommen, daß der Leuchtturm
von feindlichen Kriegsschiffen in Brand geschossen wor-
den sei.

Torpedierter Dampfer.

London, 4. Mai. (R.-B.) (Reuterbureau.)
Der Dampfer „Mintorne“ ist gestern früh in der Nähe
der Scilly-Inseln ohne vorherige Warnung torpediert
worden. Die Besatzung wurde geborgen, nachdem sie den
ganzen Tag in kleineren Booten im schweren Sturme
getrieben hatte.

Aus Italien.

Kämpfe in der Erenaiska.

Rom, 5. Mai. Aus Benghasi wird gemeldet:
Am 29. April wurde eine leichte Bersaglieri- und Ar-
tillerie-Kolonne, die von Solebima aus einen erfolg-
reichen Vorstoß gegen Cardasi und Elan Daud im
Dschebel gemacht hatte, auf dem Rückmarsch durch über-
legene, zum Teil berittene Rebellenstreitkräfte angegriffen,
die nach Eintreffen italienischer Verstärkungen zurück-
geschlagen wurden. Auf italienischer Seite sind zwei
Offiziere und sieben Mann tot, ein Offizier, zwölf Mann
verwundet. Ein aus Beduinengefangenschaft in der Dase
Scharabud entkommener abessinischer Askari meldet,
daß die dortigen italienischen Gefangenen leblich be-
handelt werden, und daß der Senussifische, der in
guten Beziehungen zu den Engländern stehen soll, reich-
lich Waffen und Schießbedarf aus Ägypten erhalte.

Der Tag von Quarto.

Rom, 4. Mai. Mit außerordentlicher Spannung
erwartet man in ganz Italien den 5. Mai. Es ist
der Tag, an dem sich die Tausend von Marsala zu
ihrem kühnen Zug einschiffen, und die Enthüllung des
Denkmals, das ihnen an der Stelle der Einschiffung
errichtet worden ist, wird mit einer großen Kundgebung
verbunden sein. d'Annunzio wird der Festredner sein.
Das wird den Anlaß zu einer demonstrativen Ehrung
d'Annunzios geben: Viele Senatoren und Deputierte
sind dem Ausschuss beigetreten, der ihm eine von der
Genueser städtischen Behörde angeregte Ehrengabe über-
reichen wird. Ferner wird ihm der Sprachverein „Dante
Alighieri“ die Ehrenmitgliedschaft verleihen. Die Zu-
mutung, daß er, weil der König und Salandra ihr
Erscheinen in Quarto zugesagt haben, seine Festrede einer
Zensur unterwerfen könnte, hat der Dichter von „La
Rave“ entkräftet von sich gewiesen. Nun wird die Frage
viel erörtert, ob der König — was wenig wahrscheinlich
ist — im letzten Augenblicke seinen Entschluß ändern
und der Fete fernbleiben wird oder ob er sich möglicher-
weise trotz der Teilnahme an der Fete der Anführung
von d'Annunzios Rede entziehen wird. Von Salan-
dras Rede verlautet verschiedenes. Vielleicht wird durch
dieses Begebenheiten die Einberufung der Kammer be-
schleunigt werden. (Von einer Verzögerung des Zu-
sammentrittes der Kammer, die auf den 12. Mai an-
gesetzt ist, hat die Regierung nach übereinstimmenden
Meldungen abgesehen. (Das Erscheinen des Königs und
Salandras in Quarto ist unterbleiben. Ann. d. Red.)

punkt für die Einrückung zum überwählten Kommando. Es liegt im Interesse eines jeden einrückenden Landsturmpflichtigen, ein Paar fester Schuhe (eventuell Stiefel, Spanken), dann ein Eßzeug und ein Eßgefäß, sowie Proporzitäten (Pugzeugnisse usw.) mitzubringen, soweit er diese Gegenstände besitzt. Diese werden, falls sie als brauchbar zur Verpflegung im militärischen Dienste befunden werden, nach ihrem Werte vergütet werden. Auch empfiehlt es sich, Nahrungsmittel für drei Tage mitzubringen. Das Landsturmlegitimationsblatt berechtigt zur freien Eisenbahnfahrt bei der Einrückung und ist vor Eintritt dieser Fahrt bei der Personenkasse der Ausgangsstation abzustempeln zu lassen. Die vorstehende Einberufung gilt — und zwar mit dem für die Landsturmpflichtigen österreichischer Staatsangehörigkeit angefügten Einrückungsstermine — auch für die bei den Musterungen zum Dienste mit der Waffe geeignet befundenen bosnisch-herzegowinischen Dienstpflichtigen in der Evidenz der dritten Reserve, welche sich schon an diesem Termine bei dem k. u. k. Ergänzungsbezirkskommando einzufinden haben, zu dem ihr Aufenthaltsort gehört. Die Nichtbefolgung dieses Einberufungsbefehles wird nach dem Gesetze vom 28. Juni 1890, R.-G.-Bl. Nr. 137, streng bestraft. Pola, am 29. April 1915. Von der k. k. Bezirkshauptmannschaft.

Die neue Kriegsanleihe. Wie wir erfahren, beabsichtigt der Finanzminister, die neue Kriegsanleihe sowohl was den nominellen Zinsfuß als den Typus anbelangt, unter ähnlichen Modalitäten wie die erste Kriegsanleihe zu begeben. Es wird daher ein 5½-prozentiger an einem fixen Termin rückzahlbarer Typus auch bei der nächsten Kriegsanleihe gewählt werden. Bezüglich der Laufzeit der neuen Kriegsanleihe ist die Entscheidung noch nicht getroffen. Doch steht ein Zeitraum von 10 Jahren im Vordergrund der Erwägung, so daß die Anleihe im Mai 1925 fällig würde. Für die Wahl eines solchen Typus wäre der Umstand mitbestimmend, daß auf diese Weise den Zeichnern durch einen längeren Zeitraum eine günstige Verzinsung geboten würde.

Zur vorzeitigen Erstellung von Jahreszeugnissen anlässlich der Einberufungen. Um irdnlichen Ansichten vorzubeugen, hat das k. k. Ministerium für Kultus in einem eigenen Erlasse die Bestimmungen hinsichtlich der vorzeitigen Ausstellung von Jahreszeugnissen an Mittelschüler der Geburtsjahrgänge 1895 und 1896 dahin ergänzt, daß die Erstellung solcher Zeugnisse auch an Schüler einer unvollständigen staatlichen oder mit dem Öffentlichkeitsrechte ausgestatteten Mittelschule nichts entgegensteht.

Geldanweisungen für Internierte in Frankreich. Das k. u. k. Ministerium des Außen gibt bekannt, daß durch die Vermittlung dieses Ministeriums an die in Frankreich Internierten Geldanweisungen bis zum Höchstbetrag von 300 Kronen (nach den gegenwärtigen Vereinbarungen sowie wie 300 Francs) durchgeführt werden können.

Die gesetzliche Regelung des Eskompes offener Buchforderungen. Die Ergebnisse der im Vorjahre im Justizministerium durchgeführten Beratungen über die gesetzliche Regelung des Eskompes offener Buchforderungen sind im Kommissionsverlage der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien im Druck erschienen und um den Preis von 70 Heller erhältlich.

Eine Vereinigung von Artillerieoffizieren als ältestes Versicherungsunternehmen der Monarchie. Es ist bekannt, welches starke Gefühl der Zusammengehörigkeit in der Artilleriewaffe besteht, so daß man die Artilleristen noch heute scherzweise als „Junst“ bezeichnet. Man weiß, wie hoch in dieser Waffe die Exaltationen in Ehren gehalten werden, dieser Waffe, die die heilige Barbara als ihre Schutzpatronin verehrt, weswegen auch der Tag dieser Heiligen in vielen Staaten (so auch in Frankreich) als ein besonderer Festtag der Artillerie begangen wird. Weniger bekannt dürfte aber sein, daß dieses Gefühl der Zusammengehörigkeit schon im achtzehnten Jahrhundert dazu geführt hat, eine Institution zu schaffen, um Witwen und Waisen eine Rente zu sichern, und daß diese Institution zugleich das erste Versicherungsunternehmen in der Monarchie ist, und auch heute noch besteht. Es ist dies die „Artillerie-Offiziers-Witwen- und Waisen-Konfraternität“. Diese Vereinigung wurde am 24. März 1784 von 48 „Selbst-Artillerie-Offiziers- und Stabs-Parteien“ im „Selbstartillerie-Stabsquartier in Böhmisches-Budweis“ ins Leben gerufen und von der Kaiserin und Königin Maria Theresia wurden die Statuten noch in demselben Jahre sanktioniert. Es ist ein Versicherungsverein, der auf den Grundätzen der gegenseitigen Haftung der Mitglieder beruht und den Zweck verfolgt: erstens, Witwen und minderjährigen unverorgten Waisen der Mitglieder Jahresrenten von (heute) 200, 400, 600, 800, 1000, 1200, 1400, 1800 und 1800 Kronen zu sichern; zweitens, in besonders berücksichtigungswürdigen Fällen gänzlich erwerbsunfähige, großjährige Waisen von Mitgliedern durch Substanzbeiträge zu unterstützen. Die Versicherung geschieht entweder durch einmalige Einzahlung eines größeren

Deckungskapitales von 800 Kronen auf einmal und weiter fortlaufenden, auf die Zeit des gleichzeitigen Lebens beider Ehegatten zu leistenden Prämien, doch nur dann, wenn der Versicherer das sechzigste Lebensjahr noch nicht überschritten hat. Als Mitglieder können aktive Offiziere der Artillerie beitreten, ferner solche nichtaktive Artillerieoffiziere, die einmal Berufsoffiziere waren. Um aber die Vorteile der Konfraternität auch weiteren Kreisen zugänglich zu machen, kann auch der Beitritt aktiver oder nichtaktiver technischer Beamten des Artilleriewesens zugestanden werden. Bezüglich der Versicherung stehen solchen Mitgliedern dieselben Rechte zu wie den aus dem Offiziersstande beigetretenen. In bezug auf die Leitung der Konfraternität und auf die Verwaltung des Vermögens stehen Mitgliedern, die nicht Offiziere sind, im Hinblick auf den schon seit dem Jahre 1784 bestehenden, noch von der Kaiserin und Königin Maria Theresia sanktionierten und schon im Titel zum Ausdruck gebrachten Charakter der Stiftung, nur beschränkte Rechte zu. Der Sitz dieser Konfraternität liegt jetzt in Wien (8. Bez., Florianigasse Nr. 19).

Enorme Papierpreiserhöhung. Sämtliche österreichisch-ungarische Papierfabriken haben an ihre Kunden folgendes Rundschreiben versendet: „Wie für alle Industrien, so hat der Krieg auch für die Papierindustrie eine gewaltige Steigerung der Produktionskosten zur Folge gehabt. Die für die Papierfabrikanten notwendigen Roh- und Hilfsstoffe sind im Preise teilweise beträchtlich, teilweise gerabekzu ungeheuerlich gestiegen; einige davon, die regelmäßig aus Amerika, England oder Frankreich kommen, können überhaupt kaum mehr beschafft werden. Durch die Einberufungen zum Heeresdienst trat zunächst an geschulden, im weiteren Verlaufe auch an ungeschulden Arbeitskräften ein Mangel ein, der zu einer bedeutenden Erhöhung der Regielasten führte. Dazu gesellten sich noch die mit der Lebensmittelerzeugung verbundenen unvermeidlichen Lohnsteigerungen, sowie die durch Pferdemanagement, Futterverwertung usw. bewirkte allgemeine Erhöhung der Expeditionskosten. Mit dieser außerordentlichen Steigerung der Herstellungskosten aller Papierarten vermochten die Verkaufspreise des Papiers durchaus nicht Schritt zu halten, und zwischen Produktionskosten und Verkaufspreisen besteht heute ein solches Mißverhältnis, daß die Papierfabrikanten seit geraumer Zeit mit Verlust arbeiten. Daher sind die unterzeichneten Fabrikanten der österreichisch-ungarischen Monarchie gezwungen, eine der Steigerung der Produktionskosten wenigstens einigermaßen entsprechende, unausweichlich gewordene Erhöhung ihrer Verkaufspreise vorzunehmen, die je nach Sorte und Qualität bis auf weiteres 15 Prozent bis 25 Prozent betragen wird. Die österreichisch-ungarischen Papierfabrikanten bitten deshalb ihre sehr geehrten Kunden, zur Kenntnis zu nehmen, daß alle bisherigen Notierungen für Anfertigungen und Lagerbezüge als zurückgezogen gelten, und eruchen die P. T. Kunden, bei Zuwendung neuer Aufträge neue Preisfestsetzungen gütigst einzuholen.“

Das Malavanement im k. u. k. Festungsartillerieregimente Nels-Collredo Nr. 4. Zum Generalmajor wurde ernannt der Oberst Kleinschütz.

Namen der Bemannung Seiner Majestät „U6 5“. Einenschiffsleutnant Georg Ritter von Trapp, Einenschiffsleutnant Hugo Freiherr von Senffertitz, Bootsmann E.-M. Josef Margetic, Stabsmaschinenwärter Heinrich Grün, Stabsselektromechaniker Mag Korofschek, Bootsmannsmaat E.-M. Alois Hammer, Bootsmannsmaat E.-S. Josef Balasek, Quartiermeister E.-S. Josef Mezulianik, Quartiermeister E.-S. Alois Födlinger, Maschinenwärter Gottfried Hermann, Maschinenmaat Johann Straka, Maschinenmaat Karl Lang, Maschinenquartiermeister Josef Berger I, Maschinenquartiermeister Edwin Sarsich, Elektromaat Leo Cap, Elektroquartiermeister Karl Kneufschning.

Auszeichnung. Der Oberoffizial Andreas Abuaß wurde für Verdienste um das Rote Kreuz mit der bronzenen Ehrenmedaille ausgezeichnet.

Dankschreiben des Landwehrinfanterieregimentes Nr. 5 an die Damen von Pola. Das Präsidium des hiesigen Zweigvereines vom Roten Kreuz und der Kriegsfürsorge hat vom Kommando des k. k. Landwehrinfanterieregimentes Nr. 5 nachfolgendes Dankschreiben erhalten: „Zum zweitenmale wurde meinem Regimente die hohe Ehre zuteil, daß Eure Exzellenz im Vereine mit den hochgeehrten Damen von Pola uns mit edlen Liebesgaben bedachten. Ich sage dafür im Namen meiner Brauen allerherzlichsten Dank und gebe zugleich die Versicherung, daß unser Gedanke allzeit unseren hochverehrten Damen aus der Heimat des braven Regimentes geweiht sein wird. Mit Stolz kann ich versichern: das Regiment hat sich in harten, schweren Kämpfen glänzend bewährt. Wie die vielen Weiberum verlebten Auszeichnungen beweisen, sind meine Brauen jederzeit bereit, auf dem Altare des Vaterlandes für die große Sache ihr Heiligstes zu opfern, in der festen Zuversicht, daß der endgiltige Sieg nur unser sein kann. Pola darf mit Recht stolz sein auf sein

tapferes Hausregiment. Gott erhalte und beschütze Eure Exzellenz, welche im Vereine mit den hochgeehrten Damen von Pola so viel Edles und Gutes für das Regiment geleistet haben. Mit dem Ausbruche vorzüglichster Hochachtung verbleibe ich Euer Exzellenz ergebenster Frankevic, k. k. Major, m. p. Im Felde, am 18. April 1915.“

Aufruf an die hochherzigen Frauen und Mädchen Polas. Um unseren armen Invaliden, welche ihres Augenlichtes, ihres Gehöres oder ihrer Sprache beraubt sind, oder einzelne Gliedmaßen auf dem Felde der Ehre für unser Vaterland gelassen haben, ausgiebig zu helfen, hat sich bei dem Kriegsfürsorgeamt des k. k. Kriegsministerium ein Invalidenfonds gebildet. Es handelt sich nun darum, dessen Mittel ausgiebig zu stärken und daher haben in hochherziger und patriotischer Weise mehrere edel denkende Damen Wiens den Beschluß gefaßt, einen Frauen-Kronenfonds zu bilden. Jede Frau und jedes Mädchen, ohne Unterschied des Standes, möge hierzu einen Krone beisteuern. Willste sind in den größeren Tabaktrafiken zu haben. Die Liste der Spenderinnen wird seinerzeit publiziert werden.

Vom Marinekasino. Morgen findet im Marinekasino kein Konzert statt.

Infektionskrankheiten. Nach Mitteilung des Sanitätsdepartements der Bezirkshauptmannschaft gab es am 1. d. nur 3 Fälle von Bauchtyphus.

Klassenlotterie. Bei der Banca Commerciale Trieste, Algenza di Pola, werden schon von heute angefangen Lose für die vierte Lotterie vorgemerkt.

Diebstahl. Dem Maurer Johann Brusich wurde ein mit dem Buchstaben „B“ bezeichneter einrädriger Karren, den er für kurze Zeit in der Via Promontore hatte stehen lassen, gestohlen.

Montecchi und Capuletti. In der Via Medolino paßten Alphons Antonelli, Drogist, seine Töchter Asia und Amanda und Bruno dalla Zonca den Schwestern Antonia, Anna und Silla Zorzenon auf, um alte Familienstreitigkeiten mit ihnen auszutragen, schlugen sie mit den Fäusten, ruhmterten einer Zorzenon ihren Hut und verlegten die Schwestern leicht.

Zum 150. Gefechtstag des Infanterieregimentes Nr. 63. Wie wir bereits kürzlich mitgeteilt haben, feierte das ungarische Infanterieregiment Freiherr von Pitreich Nr. 63, dessen Kommandant, Oberst Johann Hefner, bereits einmal verwundet und wieder auf den Kriegsschauplatz zurückgekehrt ist, seinen 150. Gefechtstag. Hierzu wird uns ergänzend noch mitgeteilt, daß im Regimente bisher dem Obersten und drei Stabsoffizieren der Orden der Eisernen Krone 3. Klasse mit der Kriegsdekoration verliehen wurde; mit demselben Orden wurden auch zwei Hauptleute ausgezeichnet, die bereits das Militärverdienstkreuz mit der Kriegsdekoration besaßen; von den Subalternoffizieren wurde ungefähr die Hälfte durch die Verleihung des Militärverdienstkreuzes mit der Kriegsdekoration ausgezeichnet. Die Mannschaft dieses Regimentes hat sich in dem gegenwärtigen Kriege schon fünf goldene und achtzig silberne Tapferkeitsmedaillen erkämpft.

Ein neuer großer Dampfer der „Austro-Americana“. Aus Trieste wird gemeldet: Auf dem Cantiere Navale Trieste in Monfalcone ist wieder ein neuer, für Rechnung der Gesellschaft „Austro-Americana“ erbauter Dampfer mit der Konstruktion Nr. 48 glücklich von Stapel gelaufen. Das Schiff ist 445 englische Fuß lang, hat eine Wasserdrängung von über 15.000 Tonnen. Eine dreifache Expansionsmaschine von 3000 Pferdekraften wird dem Schiffe bei voller Ladung eine Geschwindigkeit von 14 Meilen in der Stunde geben.

Sterblichkeit in Trieste. In der Woche von Sonntag den 18. April bis Samstag den 24. April sind 45 männliche und 49 weibliche, zusammen 94 Personen gestorben, gegen 104 in derselben Woche des Vorjahres. Von diesen betrafen 17 bis zu 1 Jahr, 17 bis zu 5 Jahren, 5 bis zu 10 Jahren, 4 bis zu 20 Jahren, 6 bis zu 30 Jahren, 5 bis zu 40 Jahren, 22 bis zu 60 Jahren, 13 bis zu 80 Jahren, 5 über 80 Jahre. Die durchschnittliche Sterblichkeit in dieser Woche betrug 20,0 pro Mille. In der abgelaufenen Woche gab es Todesfälle an Diphtheritis und Krupp 1, an Keuchhusten 1, an Bauchtyphus 1, an Tuberkulose 27, an Bronchitis 2, an Pneumonie 4. — Ueber 38 Prozent Kinder unter 5 Jahren! „Je mehr Volksgenossen im Kriege fallen, desto wertvoller wird jedes nachwachsende Kind“, sagt der bekannte deutsche Politiker Friedrich Neumann. Seine Worte scheinen aber für Trieste nicht gesprochen zu sein.

Realitätenverkehr in Trieste. In der Zeit vom 27. April bis 3. Mai l. J. wurden folgende Realitäten verkauft, und zwar in der Vorstadt: Eine Realität in Roggoli, bei der exekutiven Versteigerung entstanden, um 47.100 Kronen; ein Haus in Rosano, Bernellio, um 35.000 Kronen; ein Haus in Opfischina um 16.000 Kronen; ein Haus in Barcola in der Via del Cerreto um 12.500 Kronen und Anteil eines Hauses in Servola um 8650 Kronen.

schusses zu längerem Aufenthalt nach Rußisch-Polen, um die Hilfstätigkeit genau zu regeln. Das deutsche Komitee unter Leitung des Fürsten Hafffeld wie das polnische Komitee werden der Rodzefeller-Kommission in jeder Weise beihilflich sein und ihm auch einen Teil ihrer Fonds zur Verfügung stellen. Ebenso hat sich die Rodzefeller-Kommission schon mit dem in Rußisch-Polen gebildeten Bürger-Ausschuß in nähere Verbindung gesetzt. Da aber die Rodzefeller-Kommission nur Getreide und Kartoffeln ausstellt, so wird dem polnischen Rettungskomitee noch die Aufgabe obliegen, andere Lebensmittel wie Fleisch, Speck usw. nach Rußisch-Polen einzuführen. Es hat in verschiedenen vom Kriege wenig oder gar nicht betroffenen Bezirken Rußisch-Polens Roggen und Kartoffeln aufgekauft, und diese Vorräte mit Genehmigung der deutschen Zivilbehörden nach denjenigen Teilen Polens geschafft, wo die Not am größten besonders Herlinge und gefalzenes Fleisch, in Deutschland ist. Ferner hat das polnische Komitee Nahrungsmittel, aufgekaut und läßt sie jetzt in Polen verteilen. Ferner verteilte es an die Kleinbauern Gerste und Hafer für die Frühjahrbestellung. In die örtlichen Hilfsstellen in Polen hat das polnische Komitee 150.000 Mark in bar gespendet, um Volksküchen, Krippen usw. zu unterhalten.

In denjenigen Gegenden Polens, wo nicht mehr gekämpft wird, herrscht jetzt auf dem Lande eine sehr eifrige Arbeit. Die Frühjahrbestellung ist in die Hand genommen worden, und die Großgrundbesitzer, deren Wirtschaftsgelände ganz oder teilweise zerstört sind, haben schon vielfach Neubauten aufgeführt, um den Betrieb nicht länger stille stehen zu lassen. Die Saaten stehen sehr gut. Es herrscht aber ein großer Mangel an Inventar, besonders an Zuginventar. Die großen Güter haben durch die Requisition viel eingebüßt und vor allem fehlen Zugpferde. Bei den Requisitionen sind auch häufig an Stelle der guten Zugpferde kranke und ausgehungerte Militärpferde zurückgelassen worden, die sogar noch Krankheiten mitgebracht haben. Auch an Kühen und Ziegen herrscht infolge der Requisitionen ein großer Mangel. In den Städten ist das Elend noch größer, da alle Fabriken still stehen. Petroleum ist gar nicht zu bekommen, Kohlen sind über alle Maßen knapp.

Der Munitionsverbrauch im Kriege.

Die letzten Verhandlungen im englischen Unterhause zeigen, daß die Munitionsfrage in England ein Gegenstand erster Sorge geworden ist. Die Vorsorge im Frieden scheint durchaus mangelhaft gewesen zu sein. Dafür spricht nicht so sehr der geringe Munitionsbestand zu Beginn des Krieges — er genügte allenfalls für die kleine Armee — als vielmehr der Mangel an geeigneten Fabriken und an geschulten Arbeitern. Das Parlamentsmitglied Arthur Lee schreibt aus dem englischen Hauptquartier an seine Wähler: „Unsere Truppen begreifen nicht, weshalb das größte Industriegebiet der Welt (der Ruhr) gebührt seit einigen Jahren Deutschland. O. Verf.) sie nicht acht Monate nach Kriegsausbruch mit einer hinreichenden Menge von Munition versehen könne. Pulver und Munition in einer immer wachsenden Flut, dies ist die erste Forderung der Stunde!“ Ob die englische Industrie diese Forderung aus eigener Kraft wird erfüllen können, erscheint zweifelhaft. Die „Times“ berichtet, daß Asquith bei einer Besichtigungsvorstellung in keinem der neu errichteten Fabrikgebäude Arbeitskräfte vorgefunden habe, weil geschulte Leute nicht zu bekommen seien. In noch größerer Verlegenheit sind Frankreich und Rußland, obwohl diese Länder schon im Frieden enorme Munitionsmengen niedergelegt hatten. Der Munitionsverbrauch dieses Krieges hat eben alle Schätzungen über den Haufen geworfen, selbst solche, die durch praktische Versuche bei voller Ausnutzung der Feuergeschwindigkeit der verschiedenen Waffen gewonnen waren.

Daß eine große Steigerung des Schießbedarfes eintreten würde, das zeigte die aufsteigende Kurve des Munitionsverbrauches in den letzten Kriegen. In der blutigsten Schlacht des Krieges 1870/71 bei Bionville hatte das 3. Armeekorps pro Gewehr 35 Patronen, bei Tsaojang (russisch-japanischer Krieg) der russische Infanterist 170, bei Mukden sogar 198 Patronen an einem Tage verbraucht. Die deutsche Feldartillerie versenkte bei Bionville pro Geschütz 102 Schuß, die russische bei Mukden 504 Schuß! Welche Zahlen der Verbrauch des jetzigen Krieges liefern wird, ist naturgemäß auch nicht annähernd jetzt schon zu übersehen. Nur so viel steht fest, daß sie erheblich größer sein werden.

Der Hauptgrund für die Steigerung des Munitionsbedarfes ist, wie bekannt, in der Art der Kriegführung zu suchen. Man hatte allgemein wohl vorher damit gerechnet, daß an einzelnen Stellen des Gefechtsfeldes ein Stellungskrieg entstehen würde, der tage-, ja wochenlang andauern würde. Aber daß dieser Krieg für Monate ganze Armeen auf Hunderte von Kilometern in den Schützengräben festlegen würde, das haben wenige erwartet. Zu diesen wenigen gehörte ein Mann, dem die deutsche Armee mehr verdankt als allgemein bekannt geworden ist, dem es aber nicht vergönnt war, die

Früchte seiner großen, stillen Lebensarbeit jetzt zu ernten: Graf Schlieffen. Seiner Erkenntnis verdanken wir die starke Bewaffnung mit schwerer Artillerie und die großartige Organisation für die Versorgung der Armee mit Munition. Was sein weitsehender Blick vorausgesehen hatte, ist jetzt zur Tat geworden. Millionenheere liegen sich in Ost und West seit Monaten gegenüber. Alle Mittel, die der modernen Technik zur Verfügung stehen, werden hüben und drüben angewandt, um das einmal besetzte Gelände festzuhalten. Die ungeheure Wirkung der Feuerwaffen verleiht, daß sich auf dem Kampffelde lebende Ziele zeigen. Das Gewehr des Schützen findet daher nur dann Ziele, wenn der Gegner den Sturmangriff ansetzt. Die vorbereitende Arbeit, die oft Wochen und Monate erfordert, ist die Aufgabe der Artillerie. Nur sie ist imstande, die Kraft der passiven Widerstandsmittel, d. h. die Schützengräben, die Unterstände usw. zu zerstören. Naturgemäß sind dazu die Geschosse der Feldkanonen, insbesondere das Schrapnell, nicht geeignet. Es müssen Geschütze mit größerem Kaliber eingesetzt werden, die mit ihren Vollgeschossen die Erddeckungen durchschlagen können. Dadurch entsteht eine gewaltige Steigerung des Munitionsbedarfes. Das in der Luft zerplatzende Geschoss bedeckt mit seinen Kugeln oder Sprengstoffkugeln nach der Seite oder nach der Tiefe — abhängig von der Geschoskonstruktion — eine große Fläche. Die Wirkung des Vollgeschosses ist auf einen kleinen Raum beschränkt. Es müssen daher erheblich mehr Geschosse versenkt werden, wenn der selbe Raum wirkungsvoll belegt werden soll.

In dem gleichen Maße, wie die Widerstandsfähigkeit der Ziele gestiegen ist, ist die Sichtbarkeit gesunken. Früher Schützengräben mit Unterstützungs- und Versorgungsstrassen dahinter, jetzt ein Erdstreifen, der sich kaum von der Umgebung im Zielgelände abhebt! Früher offen stehende oder doch erkennbare (durch die Raucherscheinung) Geschütze, jetzt Batterien, von denen nichts, nicht einmal die Raucherscheinung des abfeuernden Geschützes, zu sehen ist. Es werden daher schon zum Ermitteln der zutreffenden Entfernung (Witter) viele Schüsse gebraucht. Aber auch nachdem das Einschießen (Fachschießen) für das Ermitteln der richtigen Entfernung gelungen ist, treffen keineswegs alle Schüsse. Es gibt kein Geschütz, das eine sogenannte Präzisionswaffe ist. Vielmehr muß man mit einer gewissen Streuung der Schüsse rechnen, die nach bestimmten Gesetzen erfolgt. So ganz unrecht hatte jener bekannte Artilleriehauptmann aus dem Kriege 70/71 nicht, der auf die Frage, warum er nach jedem Gefecht so müde sei, antwortete: „Ich springe immer von einem Geschoshauffschlag zum anderen, denn dadurch habe ich nach der Wahrscheinlichkeitsrechnung die Sicherheit, selbst nicht getroffen zu werden!“ Die Kriegsberechtigten sprechen jetzt oft davon, daß lange Strecken der Schützengräben durch die Artillerie geradezu weggekümmelt worden seien. Welche ungeheure Menge von Munition dazu gehört, wird man nach meinen Ausführungen verstehen. Die großen Munitionsmengen bedeuten auch große Munitionsgewichte, denn nur Geschosse aus schweren Geschützen können durchschlagenden Erfolg bringen. So erklärt sich der gewaltige Bedarf der Industrie an Erz, so auch die Schwierigkeiten des Nachschubes, worunter die Stoßkraft der russischen Armee, wenn nicht alle Anzeichen trügen, in absehbarer Zeit zusammenbrechen wird.

Auch der gegenseitige Artilleriekampf verschlingt, wie schon angedeutet, große Munitionsmengen. Die Geschütze sind der Sicht fast stets entzogen, die Bedienungslente überdies in Unterständen gedeckt. Die Zahl der Treffer würde der gegen Schützengräben gleichkommen, wenn der gegnerischen Artillerie die Stellung bekannt wäre. In der Regel kann der Gegner hierüber aber nur Annäherungswerte erhalten, die ihm die Fliegererkundung, der Rundschafterdienst und das Studium der Karte liefern. Er kann daher sein Schießen nicht auf bestimmten, durch das Schießen selbst gewonnenen Unterlagen wie gegen Infanterieziele aufbauen, sondern muß einen Geländestreifen unter Feuer nehmen, in dem mit einiger Wahrscheinlichkeit die feindlichen Geschütze zu suchen sind. Dazu gehört viel Munition, denn auch in diesem Kampfe bringen Geschosse, die in der Luft zerplatzen, keinen nachhaltigen Erfolg. Sie vermögen wohl den Gegner an der Bedienung der Geschütze zu verhindern, sie machen aber weder die Geschütze noch die Mannschaft kampfunfähig. Dazu sind Vollgeschosse, d. h. große Geschossmengen und Gewichte notwendig.

Der Kampf gegen Flugzeuge hat im Kriege der Gegenwart der Artillerie ein völlig neues Ziel gegeben. In der Luft ist viel Platz zum Vorbeschießen. Wirkung ist daher nur durch den Einsatz vieler Munition zu erwarten.

Die Feuergeschwindigkeit der modernen Geschütze ist so groß, daß sie allen Anforderungen entspricht. Es liegt daher die Gefahr vor, daß die volle Feuergeschwindigkeit zu oft, d. h. auch in solchen Lagen, in denen ein ruhiges Feuer genügen würde, ausgenützt wird. Das richtige Maß zu geben ist Sache der Erziehung und Ausbildung im Frieden. Im Kriege sind aber die moralischen Einflüsse so groß, daß das richtige Maß oft verloren geht.

Der Stellungskrieg nimmt die Nerven jedes Soldaten in besonders hohem Grade in Anspruch. Das dauernde Gegenüberliegen auf nächste Entfernung läßt weder Auge noch Ohr zur Ruhe kommen. Besonders in der Dunkelheit erscheinen Gefahren, wo keine sind. Jedes Geräusch in der feindlichen Linie wird leicht als Zeichen des beginnenden Sturmangriffes gedeutet. Kein Wunder, daß da oft ein Gewehr losgeht, wo es nicht nötig war, und daß Hunderte, ja Tausende von Gewehren schiefen, wenn nur eine Patrouille sichtbar wird. Je besser die Truppe ausgebildet ist und je fester sie in der Hand des Führers ist, um so seltener kommt solche panikartige Feuereröffnung vor. Nachts werden aber auch bei der besten Truppe solche und ähnliche Vorfälle nie ganz auszuschalten sein. Bei Tage aber wahret der gut ausgebildete Schütze seine Ruhe. Er schießt nur dann, wenn er auf Wirkung rechnen kann, während die minderwertige Truppe schießt, um zu schießen. So wird der Patronenverbrauch geradezu ein Maßstab für den inneren Wert einer Truppe.

Je schlechter die Infanterie ist, um so lauter ist ihr Ruf nach der Hilfe durch Artilleriefeuer. Die Ruhe muß die Artillerie Folge leisten, denn ihre vornehmlichste Aufgabe beruht in der Unterstützung der eigenen Infanterie. Naturgemäß wächst auch dadurch der Munitionsverbrauch, besonders wenn ein häufiger Zielwechsel gefordert wird, wozu Unruhe in der Schützenglinie und schlecht ausgebildeten Schützenglinie sehr leicht führt. Der Munitionsverbrauch der Artillerie kann auf diese Weise geradezu zur Vergewaltigung führen, wenn unerfahrene Artillerieführer in solchen Lagen die volle Feuerkraft ihrer Geschütze ausnützen. Gewiß gibt es Gefechtsmomente, wo das nötig ist. Sie sind aber verhältnismäßig selten. Ereignisse, die der vorderen Linie als wichtig und gefährdend erscheinen, haben oft auf den Gang der großen Gefechtsabhandlung keinerlei Einfluß. Es heißt mit Kanonen nach Späßen schießen, wenn z. B. zur Abwehr einer vorlaufenden Patrouille das Feuer ganzer Batterien eingesetzt wird.

Der Munitionsverbrauch der englischen Armee ist um das Neunzehnfache gestiegen, während die Armee selbst um das Sechsfache gewachsen ist. Diese Angaben verdanken wir Lloyd George, der sie kürzlich offen genug im Parlamente machte. Sie werfen auf die jetzigen Zustände in der englischen Armee kein günstiges Licht, wie die obigen Ausführungen gezeigt haben.

Merlei.

Die Kriegsverluste des englischen Adels. Der Krieg bringt nach der Meinung der „New Yorker Tribune“ eine sonderbare gesellschaftliche Erscheinung für England mit sich. In jedem Falle wird sich die obere Klasse am Ende herabgemindert finden wie niemals in der englischen Geschichte. Die „normannische“ Bevölkerung Englands ist in den ersten sechs Kriegsmontaten stärker mitgenommen worden als in allen Rosenkriegen. Ein amerikanischer Kaufmann, dessen Geschäft ihn mit allen Klassen der Engländer in Berührung bringt, sagte: „Ich kenne 15 englische Familien der obersten Schicht, die ihren ältesten Sohn verloren haben, sieben davon waren einzige Söhne und fünf von diesen einzigen Söhnen die Erben der Titel.“ Diese obere Klasse nimmt den Krieg am ernstesten und schickt verhältnismäßig die meisten jungen Leute an die Front. Es gilt in ihr als unehrenhaft, militärtauglich zu sein und nicht an der Front zu dienen. Oxford steht aus wie eine fremde Universität. In Edinburgh sagte ein Professor trauernd, daß er nur Mädchen zu befehlen habe. Alle Studenten dieser alten, großen Universität sind in das Heer eingetreten. Das zweitgrößte Maß von Rekruten hat die niedere Klasse, besonders die von Schottland, gestellt. Ueberall braucht man Frauen- und Kinderarbeit. Die Mittelklasse fühlt die Begeisterung für den Krieg weniger als die Klasse darüber und darunter. Der kleine Kaufmann hält sich vom Krieg fern. Die Mittelklasse tut ihre väterländische Pflicht armselig, die untere Klasse besser, die obere Klasse ausgezeichnet. So erfüllt der englische Adel seine Pflicht in glänzender Weise, und die gewaltigen Offiziersverluste der englischen Armee treffen ihn in erster Linie. Gerade, wenn man die Erzählungen hört, wie die englischen Offiziere der unteren Grade fallen, wird es klar, warum dieser Krieg den „normannischen“ Teil der Bevölkerung so trifft.

Der I. österrückische Stenographen-Korrespondenz-Verein „Sabelberger“ in St. Joachimstal in Böhmen veranstaltet ein Preis-, Schön- und Nützlichkeitswettbewerb, woran sich auch Nichtmitglieder beteiligen können. Die Arbeiten können nach Wiener oder Berliner Beschlüssen ausgeführt werden. Die Einsender der mit „vorzüglich“ beurteilten Arbeiten werden durch Diplome ausgezeichnet. Lebenswerte Arbeiten erhalten Anerkennungskarten. Der Text der Uebersetzung ist vom Obmann Herrn Franz Schröpl, Fachlehrer und staatlich geprüften Lehrer der Stenographie in St. Joachimstal, gegen Einsendung von 15 Hellern in Marken erhältlich. Der Termin der Anmeldung läuft mit 10. Juni 1915 ab.



Die Tätigkeit der deutschen Unterseeboote.

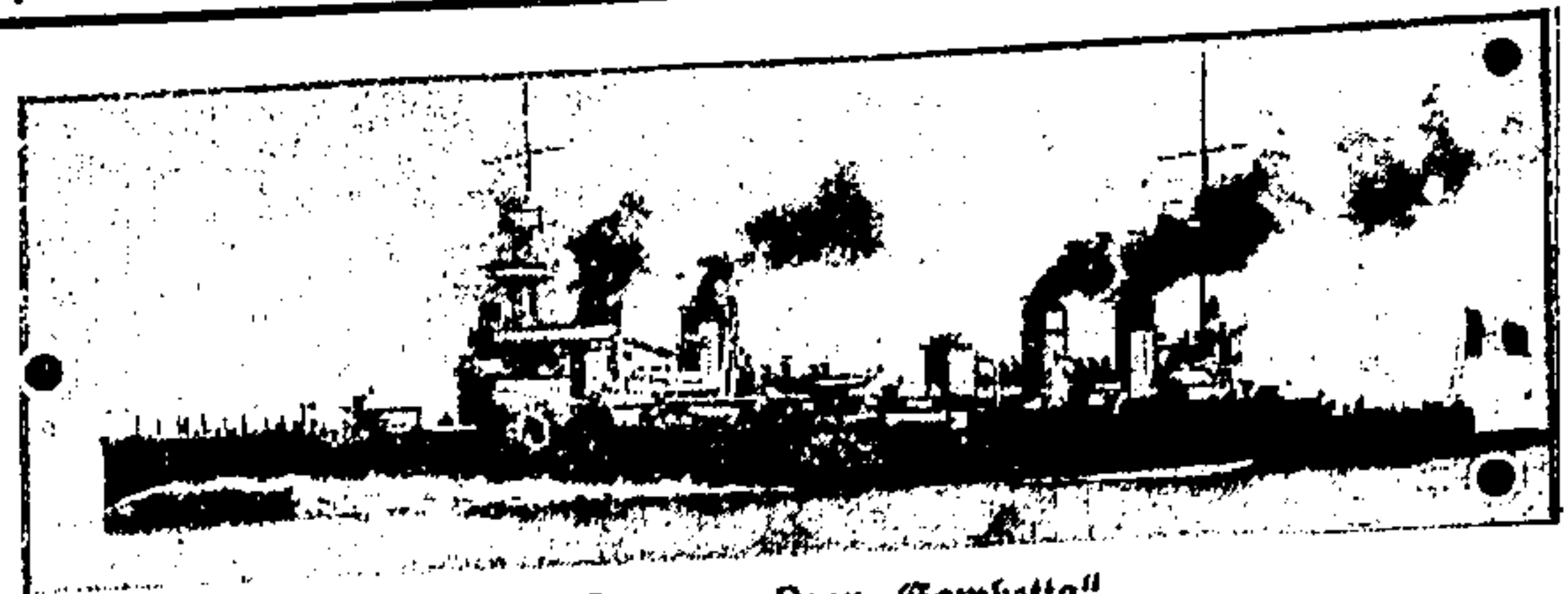


Vom westlichen Kriegsschauplatz.

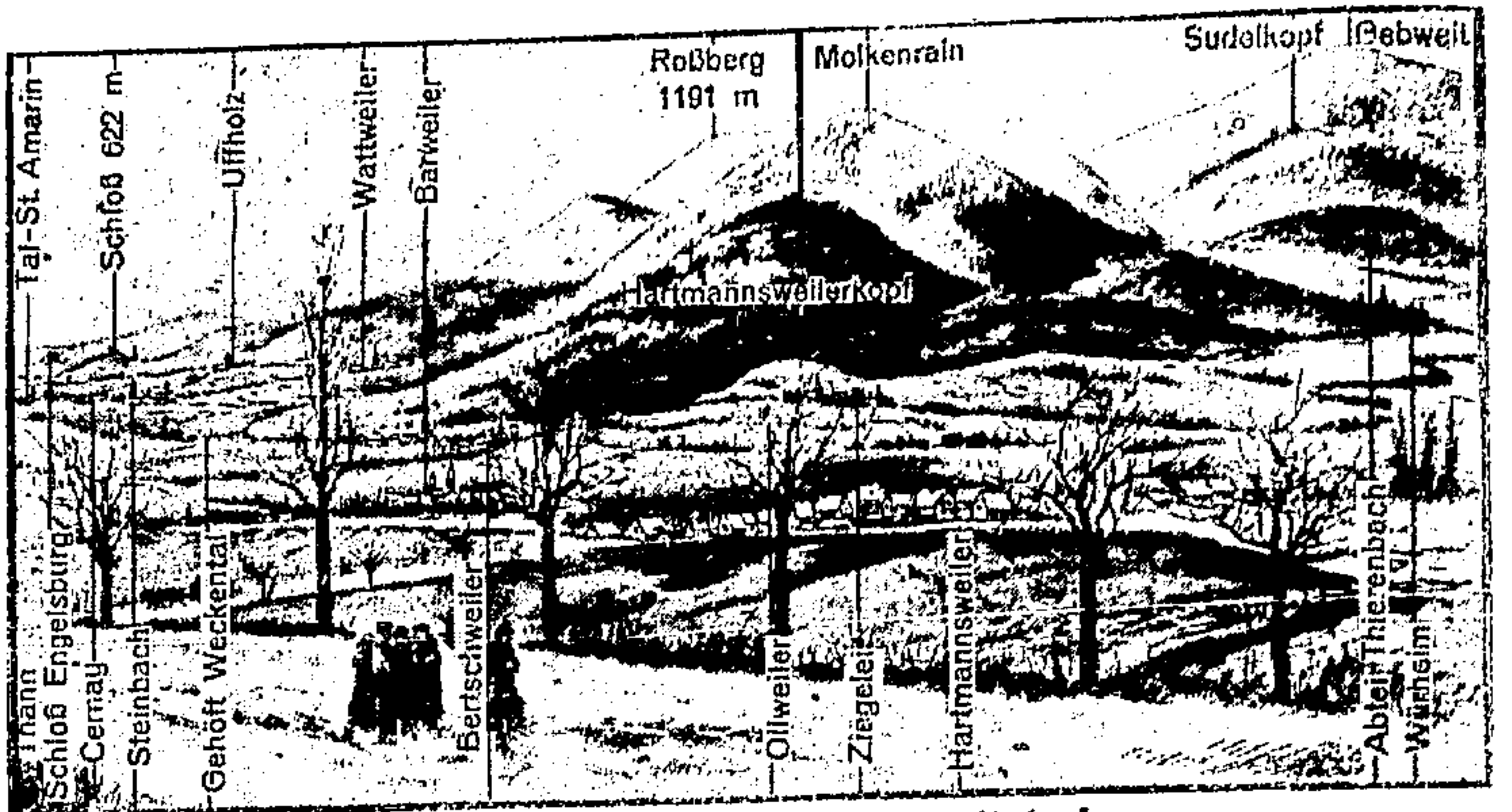


Inr Internierung des Hilfskreuzers „Kronprinz Wilhelm“ in Newport News.

Das Bild zeigt von links nach rechts: Den Kommandanten des Hafens von Newport News S. Hamilton, in der Mitte den Kommandanten des „Kronprinz Wilhelm“ Kapitän Thierfelder (in Zivilkleidung), rechts Leutnant Erone von der amerikanischen Kriegsmarine.



Der Kreuzer „Leon Gambetta“.



Zum deutschen Sieg am Hartmannswellerkopf.



Zu den Kämpfen in Nordfrankreich.



Die siegreichen Sturmangriffe bei Combraille.



Der Torpedo.

Nachstehende Druckschriften sind bei der Firma

Jos. Krmpotić, Pola

Piazza Carli 1

Piazza Carli 1

(Verwaltung des „Polaer Tagblattes“)

zu haben, und zwar:

1. **Richtkreisblock**, zusammengestellt vom k. u. k. Artilleriehauptmann Grossmann. Exemplar 90 Heller.
2. **Was muß jeder auf S. M. Schiffen eingeschiffte Matrose wissen?** (Deutsch, kroatisch, ungarisch, italienisch). 1 Stück 10 Heller, 100 Stück 6 Kronen.
3. **Polas Straßennamen und sonstige Ortsbenennungen im Gebiete von Pola.** Broschüre mit Plan von Pola 1 K 60 h: ohne Plan 80 h.
4. **Straßenordnung von Pola.** (Deutsch, italienisch, kroatisch). Exemplar 30 h.
5. **Aus einem Schiffstagebuche.** Zwei Jahre in China und Japan.

* * *

Außerdem sind noch folgende Publikationen erhältlich:

1. Metalltechnische Handwerke. (Die Maschinenschlosserei.) Mit 55 Figuren und 3 Tafeln.
 2. Schiffsmaschinenreparaturen. Mit 50 Figuren und 15 Tafeln.
 3. Schiffsmaschinenwellenstrang. Mit 19 Tafeln, bzw. 42 Figuren.
 4. Schiffsankerketten. Mit 28 Figuren.
 5. Über eine praktisch bewährte Methode zur genauen Grössen- und Formbestimmung stark gekrümmter Panzerplatten. Mit 19 Tafeln.
 6. Sind Schlachtschiffe grössten Tonneninhaltes auch ökonomisch?
 7. Elektrische Geschützanlagen.
 8. Die Ausbildung des englischen Seeoffiziers.
 9. Versuchsergebnisse mit einem Wasserrohrkessel mit Überhitzer.
 10. Kreiselkompass von Dr. Anschütz-Kaempfe.
 11. Neuerungen auf dem Gebiete des Kreiselkompasses.
 12. Über die Untersuchung der Tauglichkeit von Aspiranten für Unterseeboote.
 13. Ergebnisse der in seekriegsrechtlichen Angelegenheiten in London abgehaltenen Konferenz.
 14. Schiffe und Fahrzeuge unserer Kriegsmarine seit ihrem Bestande bis 1908.
 15. Eugenio Bollati di Saint Pierre (vgl. italienische Linienschiffskapitän): „Nautica Res“.
 16. Quellen zu Sozial- und Wirtschaftsgeschichte der Polesana im späten Mittelalter und am Beginn der Neuzeit.
 17. Auszug aus dem Dienstreglement III für die k. u. k. Kriegsmarine.
 18. Vorträge über Seekriegsführung.
 19. Vorträge über Kriegsgeschichte.
 20. Schiffsadministrationbelehrung.
 21. Strategie und Taktik.
 22. Atlas, enthaltend Tafeln der Navigationsinstrumente.
- Zinsbüchel. — Fiakertarife. — Dienstmännertarife. — Strassenverzeichnis von Pola.

Wetterbericht

des Hydrographischen Amtes der k. u. k. Kriegsmarine vom 5. Mai 1915.

Allgemeine Uebersicht:

Das Hochdruckgebiet hat sich verschärft und liegt sein Kern über Island. Im W ist der Luftdruck in Abnahme begriffen. In der Monarchie mit Ausnahme des N und NW trüb, stellenweise Regen; an der Adria ruhig, gegen N zunehmend wolkig. Die See ist im N leicht bewegt, im S ruhig.

Voraussetzliches Wetter in den nächsten 24 Stunden für Pola: Wieder zunehmend wolkig, zeitweise Regeneinleitung, schwache Schroccatwinde, wärmer.

Barometerstand 7 Uhr morgens 765.4
2 „ nachm. 765.3
Temperatur um 7 „ morgens 15.0
2 „ nachm. 21.7
Regenüberschuß für Pola: 146.6 mm.
Temperatur des Seewassers um 8 Uhr vormittags 15.7°.
Ausgegeben um 2 Uhr 30 nachmittags.

Ausweis der Spenden.

Der Administration des „Polaer Tagblattes“ sind neu eingelaufen:

Für Witwen und Waisen der Gefallenen der gesamten bewaffneten Macht:

Table with 2 columns: Item description and Amount. Includes 'Von Felix für verkaufte 100 Stück Abbildzigarettenpapier-Umschläge K 2.-', 'Statt einer Kranzspende f. den verstorbenen Stabsgeschützmeister Jurković, spendet Stabsunteroffiziersmesse S. M. S. „Viribus Unitis“ . „ 24.-', 'Zusammen . K 26.-', 'bereits ausgewiesen . „ 9022.78', 'Totale . K 9048.78', 'Abgeführt . „ 9022.78', 'Abzuführen . K 26.-'

Zu Händen des Präsidiums des hiesigen Frauenhilfsvereines vom Roten Kreuz für Triest und Istrien sind für dessen humane und edle Zwecke folgende Spenden eingelaufen:

Inhalt der Sammelbüchsen Nr. 1—50 des „Roten Kreuzes“ vom 20. IV. bis 5. V.:

Unteroffiziersheim Marinekaserne 1 K 50 h; Restaurant Blobner 2 h; Gasthaus Zic 1 K 13 h; Gasthaus »All' Gallo« 2 K 4 h; Hotel „Adria“ 2 K 15 h; Restaurant „Narodni Dom“ 76 h; Kino „Leopold“ 3 K 21 h; Bahnhofrestaurant 26 h; Kantine Infanteriekaserne 23 h; Gasthaus »Cane-rino« 59 h; Hotel „Imperial“ 3 h; Café „Europa“ 47 h; Café „Miramar“ 35 h; Café „Specchi“ 1 K 4 h; Drogerie Paulusch 48 h; Frühstückstube Sillich 93 h; Café „Municipio“ 4 K 30 h; Gasthaus Bolha 13 h; Restaurant Gabrian 1 K 50 h; Restaurant „Stadt Salzburg“ 1 K 46 h; Frühstückstube Curto 64 h; Frühstückstube Donato Cozzio 4 K 31 h; Café Rauch 4 K 12 h; Papierhandlung Krmpotic 3 K 45 h; Café „Seccasion“ 61 h; Hotel „Styria“ 14 h; Gasthaus Radessich 2 K 47 h; Friseurgeschäft Gjurin 64 h; „Casino Commerciale“ 66 h; Marinefriedhof 50 h; Café „Eden“ 65 h; Papierhandlung Costalunga 36 h; Kino „Edison“ 93 h; Staatsrealschule, Pola 3 K 52 h; Gasthaus Raibar 72 h; Modegeschäft Fröhlich 16 h; Marinekasino 1 K 14 h; Café „Commerzio“ 20 h. Zusammen 47 K 80 h.

Politeama Ciscutti

Heute Donnerstag

Auch für Kinder!

Kinovorstellungen

mit nachstehendem Programm:

Hagenbecks Tierpark.

Der Sohn des Ministers.

Drama eines Spielers in 3 Akten.

Deutscher Text.

Normale Preise.

Die Vorstellungen beginnen: um 4.50, 6 und 7.30 p. m.

Kreuz und Schwert.

Kriegsprodigten gehalten in der evangelischen Kirche zu Pola von Pfarrer Karl Hubatschek, k. u. k. Feldkurat. K 1.—

Vorrätig in der Schrinnerschen Buchhandlung (C. Mahler).

Kleiner Anzeiger.

(Ein gewöhnliches Wort 4 Heller, ein fettgedrucktes Wort 8 Heller; Wintertage 50 Heller. — Für Anzeigen in der Montagsnummer wird die doppelte Gebühr berechnet.)

Zu vermieten:

- Sommerwohnung mit zwei Zimmern, Küche, Garten und Waldbenutzung um 70 Kronen monatlich zu vermieten. Raach, Post Götting bei Graz, Villa 235. 1098
- Schön möbliertes zweifelnstriges Zimmer zu vermieten. Via Dignano 19, 1. St., Tür 5. 1111
- Zimmer, einfach möbliert, ab 15. Mai zu vermieten. Via Dante 15, 1. St. 1113
- Wohnung mit fünf Zimmern und Küche ab 1. Juni zu vermieten. Riva del Mercato 7, 2. St. 1120
- Möbliertes Zimmer mit freiem Eingang sofort zu vermieten. Via Tartini 36. 1112
- Möbliertes Zimmer sofort zu vermieten. Via S. Martino 32. 00
- Zimmer und Küche, Meeresausicht, Via Emno 7 zu vermieten. 1107
- Möbliertes Zimmer Via Sergia 36, 2. St., sofort zu vermieten. 00

Zu mieten gesucht:

- Möblierte Wohnung (Zimmer, Küche, Kabinett, wohnlich auch Bad) für Marinestabsperson sofort zu mieten gesucht. Anträge erbeten an Ravnikar, Via Tartini 34. 1121
- Elegantes Zimmer mit freiem Eingang, in schöner Lage, wird zu mieten gesucht. Anträge unter „Ingenieur“ an die Administration. 1095

Offene Stellen:

- Friseurgehilfen gegen 130 Kronen Monatsgehalt sucht Friseurgeschäft R. Giurina, Via Segia 11. 1094
- Deutsches Mädchen für Alles oder deutsche Bedienerin wird gesucht; eventuell eine Frau für einige Vormittage zur Aushilfe. Vorstellung nur nachmittags 3 Uhr. Adresse in der Administration. 1100

Bei Handarbeit:

Wienenschwämme billigst abzugeben. Madonna belle Grazie Nr. 1. 1089

Verfälschtes:

- Anfertigung von Wäsche, Waschen, Bügeln, Nähen wird zu mäßigen Preisen übernommen. Adresse in der Administration. 1103
- Kamera, 10x15, 4 1/2 x 6 oder 13x18, eventuell auch Vergrößerungsapparat, zu kaufen gesucht. Schriftliche Anträge unter Angabe über Zubehör usw. unter „E. 100“ an die Administration. 1108
- Instruktion für die Bekämpfung der Malaria im Kriegshafen von Pola. Zu haben bei der Firma Sof. Krmpotic in Pola, Piazza Carli 1.

Sonntagen, Kamine, Wandverkleidungen aller Arten; Dauerbrandöfen für Sonntagen und Kamine, Dauerbrandöfen verschiedener Systeme, Regulierfüllöfen und Chamotteöfen, Kaminanfänge und Rauchrohre aus Blech. Alle Reparaturen und Umänderungen werden prompt und preiswert ausgeführt. Josef Potocnik in Pola. Telephon Nr. 132. 69/3

Für jeden Soldaten ein schönes Andenken!



Mit feinem in Steinen laufenden Ankerwerk und dem Bildnis der verbündeten Monarchen im echt Nickel-Gehäuse K 9.—, mit feinem Metall-Ziffernblatt K 10.—.

2 Jahre Garantie!

Alleinverkauf nur

K. Jorgo, Pola, Via Sergia 21

Uhrmacher und Juweller. 10

Preisliste gratis und franko.

Neuheit

Weltkriegs-Taschenuhr!

E. G. Seeliger, Top, Seegeschichten, Preis K 5.44; Deutscher Flottenkalender, Jahrgang 1915, Preis K 1.36 wieder eingetroffen bei

E. Schmidt, Buchhandlung. Piazza Faro 12.

Politeama Ciscutti

Einladung

zu der am Montag den 10. Mai um 5.30 Uhr abends zugunsten des „Roten Kreuzes“ und der Kriegsfürsorge stattfindenden

Wohltätigkeitsvorstellung

Vortragsordnung:

- Giulio Smareglia: Textmusik für großes Orchester.
- „Anno 1914“.
Eine Epi-ode aus dem Weltkriege in einem Bilde von Hans Penninger. — Musik von Otto Panoch.

Personen:

- Ein Offizier Herr Rolf Klaus.
- Ein Regimentarzl Herr Franz Hirsch.
- Frau Widdow, Witwe des Bürgermeisters Frä. Grete Hondrey.
- Klara, deren Tochter, Schwester vom „Roten Kreuz“ Frä. A. Allalich-Allacovich.
- Theodor, Reservist, als Verwundeter im Hause der Witwe Waldow . Hr. Fusa, Mitgl. d. k. k. priv. Karl-Theaters, Wien.
- Ort der Handlung: Ein Städtchen in Westgalizien.
- Zeit: November 1914.

Pause.

- Gesangsvorträge. Herr Jacques Hauser, Mitglied der Wiener Volksoper.
a) „Che gelida manina“, aus „La Bohème“;
a) „Der Lenz“, Lied von Eugen Hildach.
- Gesangsvortrag. Herr Ermenegildo Penco. Arie des Figaro aus „Der Barbier von Sevilla“.
- Komische Vorträge. Hr. Novak-Novaretti.

Leiter M. Smaha.

Die Theaterräumlichkeiten wurden unentgeltlich beigelegt.

Preise der Plätze: Logen 10 K; Sperrsitze 2.50 K; Parterresitze 2 K; Parterrestehplatz 1.50 K; Galeriesitze 1.50 K; Galeriestehplatz 60 h; Eintritt 1.50.

Ueberzahlungen werden dankend angenommen.

Kartenvorverkauf findet ab Freitag zwischen 3 bis 5 Uhr nachmittags statt.

Kleines Pferd

mit zweiräderigem Wagen ist wegen Abreise zu verkaufen.

Näheres:

Wolker, Via Carducci 9

Nachstehende Spezialkarten

sind, auf Leinwand aufgezogen, in der Papierhandlung Jos. Krmpotic zu haben, und zwar:

Maßstab 1:200.000: Venedig, Verona, Mailand, Mantua, Como, Chur, Belluno, Sondrio — München, Dresden, Passau, Regensburg, Kufstein, Linz, Hofgastein, Budweis, Eger — Veglia und Novi, Brod an der Save, Zengg, Kostajnica, Mitrovitz an der Save, Spalato, Travnik, Zvornik, Banjaluka, Plevlje, Scutari.